

# Vor Abriss gerettet: Hier lebt der Tanzsaal vom Pfuher Maxl Bräu weiter

Das heruntergekommene Gebäude wurde vor Jahren plattgemacht. Der Tanzsaal aber wurde gerettet und an einem neuen Ort errichtet. Wir haben ihn uns angeschaut.

Von Michael Kroha

**Neu-Ulm** „Das Maxl-Bräu ist pott-hässlich. Bloß, weil da mal einer seine Braut geküsst hat, ist es kein Baudenkmal.“ Das hatte Neu-Ulms Oberbürgermeister Gerold Noerenberg (CSU) 2018 gesagt, als der Abriss der früheren Brauerei in Pfuhl besiegelt wurde. Trotz einzelner Kritik wurde das heruntergekommene Gebäude ein Jahr später plattgemacht. Was aber selbst eingefleischte Pfuherinnen und Pfuher bislang nicht wussten: Der ehemalige Tanzsaal hat überlebt – und ist bereits an einem neuen Ort errichtet worden. Wir haben ihn dort zusammen mit seinem „Retter“ angeschaut.

Martin Häberle heißt der Mann, der dem Tanzsaal ein neues Zuhause verschafft hat. Seit 27 Jahren betreibt der gelernte Erzieher und Zimmermann einen historischen Baustoffhandel in Söhnstetten auf der Ostalb. Neben 17 Hühnern, zwei Hähnen, 200 Fischen, mehreren Ziegen, Katzen und Hunden wimmelt es auf dem Firmengelände nördlich von Gerstetten nur so von Überbleibseln vergangener Tage. Darunter geschmiedete Zäune, Türen, Möbel, meterhohe Säulen – aber auch ein auseinandergebauter Flugzeughangar.

Anfangs sei der 55-Jährige von den Menschen im Ort dafür belächelt worden. Für die sei das Bauschutt oder einfach nur Müll gewesen. „Ich habe immer gedacht, dass es einen Markt dafür gibt“, sagt Häberle heute. Sechs Beschäftigte gehören inzwischen zu seinem Betrieb. Darunter sein 23 Jahre alter Sohn Tom, der den Laden womöglich mal übernimmt. Denn das Geschäftsmodell scheint anzukommen – gerade jetzt in Zeiten, in denen immer mehr auf die „Wegwerfgesellschaft“ geschimpft und Nachhaltigkeit großgeschrieben wird.

Doch Häberle sammelt nicht nur Materialien aller Art, die er für wertvoll und wiederverwertbar erachtet. Gefällt ihm ein Gebäude ganz besonders, nimmt er es auch mal komplett mit. So machte er es zum Beispiel 2006, als er die Betriebsschreinerei der Hüttenwerke in Königsbrunn Ziegel für Ziegel, Balken für Balken abbaute und auf einem Acker nahe seinem Heimatort Söhnstetten neu errichten ließ. Das Fachwerkhaus dient nun quasi als Unternehmenssitz und Ausstellungsraum zugleich. Bei der Alten Schule aus Steinheim – erbaut 1850 – machte er es genauso. Aus einem ehemaligen Klassenraum wurde ein prunkvoller Festsaal mit Foyer, Bar und einem Teich. 55 Hochzeiten fanden dort im vergangenen Jahr statt.



Die frühere Brauerei Maxl Bräu in Pfuhl an der Leipheimer Straße wurde 2019 abgerissen. Der Tanzsaal befindet sich nun in dem Gebäude auf dem Bild.



Der frühere Maxl-Bräu-Tanzsaal wurde nämlich gerettet und bei Söhnstetten neu errichtet.



So sah der Tanzsaal noch in Pfuhl aus. Der Sockel mit den Garagen wurde abgerissen. Fotos: Alexander Kaya, Stefan Kümritz (Archivbild)

Aus Alt mach Neu – neu-deutsch: Upcycling. Das war auch die Idee beim Maxl Bräu. Als im Februar 2019 dort an der Leipheimer Straße die Abrissbagger anrückten, bekam Häberle wie so häufig einen Hinweis vom zuständigen Abrissunternehmen. Der Baustoff-Retter schaute sich die Sache an. Für den Pool im Garten, den Backstein-Kamin oder auch das gesamte restliche Brauereigebäude hatte er nur wenig Interesse. „So arg viel Charme hat es nicht gehabt“, sagt er. Der ehemalige Tanzsaal, der von der Adlerstraße aus zu sehen war, hatte es ihm jedoch gleich angetan. Und hier vor allem die vielen großen, historischen Sprossenfenster mitsamt den Segmentbögen.

In sechs Tagen wurde das Dach abgedeckt, die Sparren heruntergenommen sowie die Fenster auseinandergebaut und eingepackt. Jeden Abend fuhr das Team immer eine Ladung „heim“ auf die Alb, um sie dort zwischenzulagern. Ins-

gesamt schätzt er das Material auf 20 bis 30 Kubikmeter, darunter knapp 4000 Dachziegel. Viel Zeit hatten sie für den Rückbau nicht. So fehlte es zum Beispiel auch an wasserfesten Eddingstiften. Die waren zwar bestellt, doch die Lieferung ließ auf sich warten. So war die Beschriftung der Einzelteile etwas schlecht zu erkennen. Was sich später beim Wiederaufbau auf dem Firmengelände in Söhnstetten bemerkbar machte. „Hat trotzdem funktioniert“, sagt Häberle. „Puzzeln und suchen“ war das Motto.

Nur wenige in Pfuhl haben die Rettung mitbekommen. Einer von ihnen ist SPD-Stadtrat Rudolf Erne. Er hatte sich einst dafür starkgemacht, dass Teile des 1873 erbauten Gebäudes oder wenigstens das Maxl-Bräu-Wappen erhalten bleiben. Was jedoch nicht gelang. Die Stadt sei damals etwas „trantütig“ gewesen, sagt er heute.

Inzwischen hat Drogeriekönig Erwin Müller dort einen Komplex mit 44 Wohnungen errichtet. „Ein traumhaftes Gebäude“, scherzt Häberle.

Ein anderer, der von der Aktion wusste, ist Reinhard Raats von den Pfuher Museumsfreunden. Er schaute damals vorbei und bekam auch ein oder zwei Garderobenhaken aus dem Tanzsaal abgeschraubt, die nun irgendwo im Lager des Heimatmuseums am Alten Rathaus in Pfuhl liegen. Ihn freut, dass der Saal ein neues Zuhause gefunden hat – „gefällt mir gut“. Er könne sich sogar vorstellen, dort mal vorbeizuschauen.

Raats sei damals gesagt worden, Häberle wolle einen Kindergarten daraus machen. Doch der Baustoff-Retter hat seine Pläne mittlerweile geändert. Von einem Museum für bestimmte seiner gesamten Teile war zeitweise die



Martin Häberle.

Rede gewesen. Doch jetzt schwebt Häberle für den „Glassaal“, wie er ihn nennt, vielmehr eine Art Rückführung zu alter Bestimmung vor: wieder eine Location für Festlichkeiten. Wenn auch vermutlich nur für den Sommer, denn die alten Rundbogenfenster speichern die Wärme nicht so gut. Benötigt würden dafür nur noch Toiletten, eine Küche sowie Parkplätze für mehr als 100 Gäste. Letzteres gestaltet sich mangels Platz allerdings etwas schwierig.

Aktuell dient der 13 auf 23,5 Meter große Saal als Lagerraum. Und noch hat nicht alles wieder seinen alten Platz gefunden. So liegen Deckenbretter zum Beispiel noch in Kisten herum. Aber ansonsten fehlt eigentlich nicht mehr viel, dass nach der letzten großen Tanzparty von 1947 hier bald wieder das Tanzbein geschwungen werden kann. Und vielleicht wird in dem einst „pott-hässlichen“ Maxl-Bräu-Anbau dann auch mal wieder eine Braut geküsst werden.

## Blaulichtreport

Neu-Ulm

### Alkoholtest nicht mehr möglich: Radfahrer stürzt

Ein 62-Jähriger ist im Neu-Ulmer Stadtteil Gerlenhofen mit seinem Fahrrad gestürzt. Der Mann soll laut Polizei so betrunken gewesen sein, dass ein Alkoholtest nicht möglich war. Gegen eine spätere Blutentnahme soll er sich jedoch so stark gewehrt haben, dass er durch mehrere Beamte fixiert werden musste. Wie die Polizei am Dienstag mitteilt, ist der 62-Jährige am Montagabend alleinbeteiligt von seinem Pedelec gestürzt. Er zog sich hierbei leichte Abschürfungen am linken Arm zu. Die mutmaßliche Ursache des Sturzes: Der Mann sei stark alkoholisiert gewesen und habe sich kaum auf den Beinen halten können. Ein Atemalkoholtest sei trotz mehrmaliger Versuche nicht durchführbar gewesen. Die Beamten verbrachten den Fahrradfahrer für eine Blutentnahme zur Polizeiinspektion. Doch gegen die Entnahme soll sich der 62-Jährige gewehrt haben. Mehrfach habe er seinen Arm weggezogen. Mehrere Polizeibeamte hätten sodann seinen Oberkörper und den Arm fixiert. Weil der Mann weder imstande gewesen soll, selbstständig zu laufen noch sich auf den Beinen zu halten, verbrachte er die restliche Nacht im Gewahrsam der Polizei, um seinen Rausch auszuschlafen. Den 62-Jährigen erwarten nun mehrere Strafverfahren, unter anderem wegen Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte. (AZ)

Biberach

### Von mehreren Männern verprügelt

Ein 33-Jähriger ist in Biberach von mehreren Männern angegriffen und verprügelt worden. Er wurde laut Polizei leicht verletzt. Die Schilderungen des Angriffs erinnern an schreckliche Vorfälle aus der jüngsten Vergangenheit in Biberach. Wie die Polizei am Dienstag mitteilte, war der 33-Jährige am frühen Sonntagmorgen gegen 2.30 Uhr in der Biberacher Innenstadt auf dem Weg nach Hause. In der Hindenburgstraße sei er auf eine Gruppe von fünf oder sechs Männern getroffen. Einer der Männer soll ihm von hinten eine Flasche über den Kopf geschlagen haben, heißt es im Polizeibericht. Als er sich wehrte, soll ihn die Gruppe attackiert haben. Nach den Angaben des 33-Jährigen sollen sie ihn zu Boden geschlagen und auf ihn eingetreten haben. Danach seien sie in Richtung Waldseer Straße geflüchtet. Der 33-Jährige begab sich anschließend selbstständig in eine Klinik und erstattete am darauffolgenden Tag Anzeige. Die Polizei Biberach sucht nun nach den Tätern und bittet unter der Telefonnummer 07351/4470 um Hinweise von Zeugen. Der Verletzte beschrieb einen der Täter als groß und schlank. (AZ)

## Kurz gemeldet

Neu-Ulm

### Gottesdienst zum Faschingssonntag

Am Sonntag, 19. Februar, ist um 10.01 Uhr in der Pfarrkirche „Christus, unser Friede“ in Ludwigsfeld ein Gottesdienst zum Faschingssonntag vorbereitet: zum Mitfeiern, zum Mitsingen und zum Mitreimen. Wie in den vergangenen Jahren wird Stadtpfarrer Johannes-Wolfgang Martin die Predigt wieder in fröhlich gereimter Versform vortragen – getreu nach dem Evangelium und dem Motto: „Hört die Moral von der Geschichte: Vergesst den lieben Gott mir nicht“. Alle himmlisch Heiteren, nicht nur Kinder und Jugendliche, dürfen kostümiert kommen. Im Anschluss an den Gottesdienst ist im Saal des Gemeindehauses ein Weißwurst-Essen vorbereitet. (AZ)

## Es gibt schon Interessenten

Die Pläne für die nächste Ulmer Bildungsmesse 2025 laufen bereits. Stadt und IHK Ulm ziehen eine positive Bilanz. 270 Ausstellerinnen und Aussteller präsentierten sich auf dem Gelände in der Friedrichsau.

**Ulm** Die elfte Ulmer Bildungsmesse ist am Wochenende zu Ende gegangen. Die wegen Corona von 2022 auf 2023 verschobene Schau war nach Einschätzung der Veranstalter ein voller Erfolg und Besuchermagnet. Die Hallen seien voll gewesen und die Erwartungen in jeder Hinsicht erfüllt worden, hieß es in einer Mitteilung.

Von Donnerstag bis Samstag hatten 270 Ausstellerinnen und Aussteller sieben Hallen belegt.

„Die elfte Auflage der Ulmer Bildungsmesse zeigte wieder deutlich, dass sich dieses Angebot für die Schülerinnen und Schüler lohnt. Denn wo sonst bekommt man die Möglichkeit, nahezu alle Ausbildungswege in der Region an einem Ort kennenzulernen“, so Ulms Oberbürgermeister Gunter Czisch.

Das Interesse der Teilnehmenden ist groß. „Wir haben neben unseren jetzigen Ausstellern be-

reits zahlreiche weitere Interessenten für die nächste Messe im Jahr 2025“, so Sandra Rau-Radtke, Projektleiterin der Ulmer Bildungsmesse. Die Schau findet alle zwei Jahre statt. Veranstaltet wird sie von der Stadt Ulm in Kooperation mit der IHK Ulm. Die nächste Messe ist vom 13. bis 15. Februar 2025.

Die Gewinnung von Fachkräften steht angesichts des Bewerber- und Fachkräftemangels bei

den Unternehmen an oberster Stelle. „Wir wollen mit der Messe Unternehmen in unserer prosperierenden Region dabei unterstützen, auch künftig ihren Arbeits- und Fachkräftebedarf abdecken zu können. Die Messe bietet die einmalige Möglichkeit, mit den Fachkräften von morgen und oft auch deren Eltern ins Gespräch zu kommen“, so Petra Engstler-Karasz, Hauptgeschäftsführerin der IHK Ulm.

Die Aussteller hätten dafür viel getan. Neben den Ausstellern lockten auch zahlreichen Vorträge, Berufspräsentationen sowie der Bewerbungsmappencheck viele Besucherinnen und Besucher auf die Messe.

Am Donnerstag- und Freitagvormittag besuchten zahlreiche Schülerinnen und Schüler im Klassenverband die Messe. Am Freitag und Samstag waren viele Jugendliche und ihre Eltern vor Ort. (AZ)